

» Gesundheitskommunikation

Verhütung in Sozialen Medien – eine Inhalts- und Qualitätsanalyse

Das Internet und die Sozialen Medien spielen für den Zugang zu Informationen über Schwangerschafts- bzw. Zeugungsverhütung (kurz: Verhütung) eine immer wichtigere Rolle. Die Ergebnisse der BZgA-Studien zur Jugendsexualität und zum Verhütungsverhalten Erwachsener zeigen, dass Online-Plattformen für Jugendliche und Erwachsene zentrale Quellen für Verhütungsinformationen sind.

Um besser zu verstehen, welche Rolle Soziale Medien bei der Verhütungsaufklärung spielen, wurde von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) von Juni 2021 bis Januar 2023 das Forschungsprojekt „Verhütung in Sozialen Medien – eine kommunikationswissenschaftliche Analyse“ gefördert. Ziel des Projekts war es, aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive in drei Teilstudien herauszuarbeiten, wie Verhütungsmethoden in der Wikipedia sowie auf YouTube, Instagram und TikTok dargestellt und diskutiert werden. Dabei ging es auch um die Informationsqualität. In Interviews wurde erforscht, wie Jugendliche und junge Erwachsene Online-Verhütungsinformationen nutzen und beurteilen. Die Forschungsergebnisse werden in diesem Faktenblatt zu neun Hauptbefunden verdichtet.

Ergebnisse: Ein Überblick	Seite
1 Deutschsprachige Wikipedia-Artikel zu Verhütungsmethoden haben eine sehr unterschiedliche Qualität.	2
2 Gesundheitslaien posten in den Sozialen Medien die reichweitenstärksten Verhütungsbeiträge.	9
3 Die Top-Verhütungsbeiträge auf YouTube, Instagram und TikTok behandeln Pille, Kondom und Spirale.	12
4 Verhütungsbeiträge auf TikTok und Instagram haben eine geringe Informationsqualität.	15
5 Auf TikTok reagiert das Publikum mit den meisten Likes und Kommentaren auf die Top-Verhütungsbeiträge.	19
6 Junge Menschen bewerten Verhütungsinformationen in Sozialen Medien positiv, auch wenn sie oft nicht aktiv danach suchen.	22
7 Junge Menschen halten Verhütungsvideos von Gesundheitsprofis für vertrauenswürdiger, schätzen aber auch Informationen von Laien.	24
8 Junge Menschen lesen die Kommentare unter den Verhütungsbeiträgen, beeinflussen lassen sie sich kaum.	26
9 Junge Menschen wünschen sich Erklärvideos, in denen Fakten- und Erfahrungswissen kombiniert werden.	28

Ergebnis 1

Deutschsprachige Wikipedia-Artikel zu Verhütungsmethoden haben eine sehr unterschiedliche Qualität.

Die Wikipedia ist die weltweit meist genutzte Online-Quelle für medizinisches Wissen. Das zeigt sich auch im deutschsprachigen Raum. So weisen deutschsprachige Wikipedia-Artikel zu einzelnen Verhütungsmethoden wie etwa dem Kondom höhere Abrufzahlen auf als Kondom-Beiträge auf Fachportalen wie beispielsweise www.familienplanung.de oder www.profamilia.de. Für das Forschungsprojekt wurden alle Beiträge über Verhütungsmethoden in der deutschsprachigen Wikipedia einer systematischen Inhalts- und Qualitätsanalyse unterzogen.

Es gab zum Untersuchungszeitpunkt im Juli 2021 insgesamt 25 deutschsprachige Wikipedia-Einträge zu verschiedenen Verhütungsmethoden (Döring, Lehmann & Schumann-Doermer 2022). Diese unterschieden sich sehr deutlich in ihrer Länge. Manche umfassten nur wenige Absätze, andere waren mehrere Seiten lang. Die meisten dieser Verhütungsartikel wurden bereits vor rund zwanzig Jahren mit der Gründung der Wikipedia im Jahr 2001 angelegt und seitdem im Schnitt rund 400-mal überarbeitet, was etwa zwei Überarbeitungen pro Monat entspricht.

[Mehr Infos zur Methodik auf Seite 30 und online](#)



Soziale Medien (Social Media) sind definiert als Online-Medien mit Mitmach-Charakter: Sie erlauben es den Nutzenden, vorhandene Inhalte zu betrachten, zu bewerten, zu kommentieren und zu teilen sowie selbst niedrigschwellig eigene Text-, Foto- und Video-Beiträge zu veröffentlichen. Neben dem Umgang mit digitalen Inhalten ermöglichen Social-Media-Plattformen den Nutzenden auch, sich in einem persönlichen Profil darzustellen und mit anderen Plattform-Mitgliedern in Kontakt zu treten. Aus dieser sozialen Kontaktfunktion leitet sich auch die Bezeichnung „Soziale Medien“ ab.

Beurteilung der Qualität: der Modified-DISCERN-Index

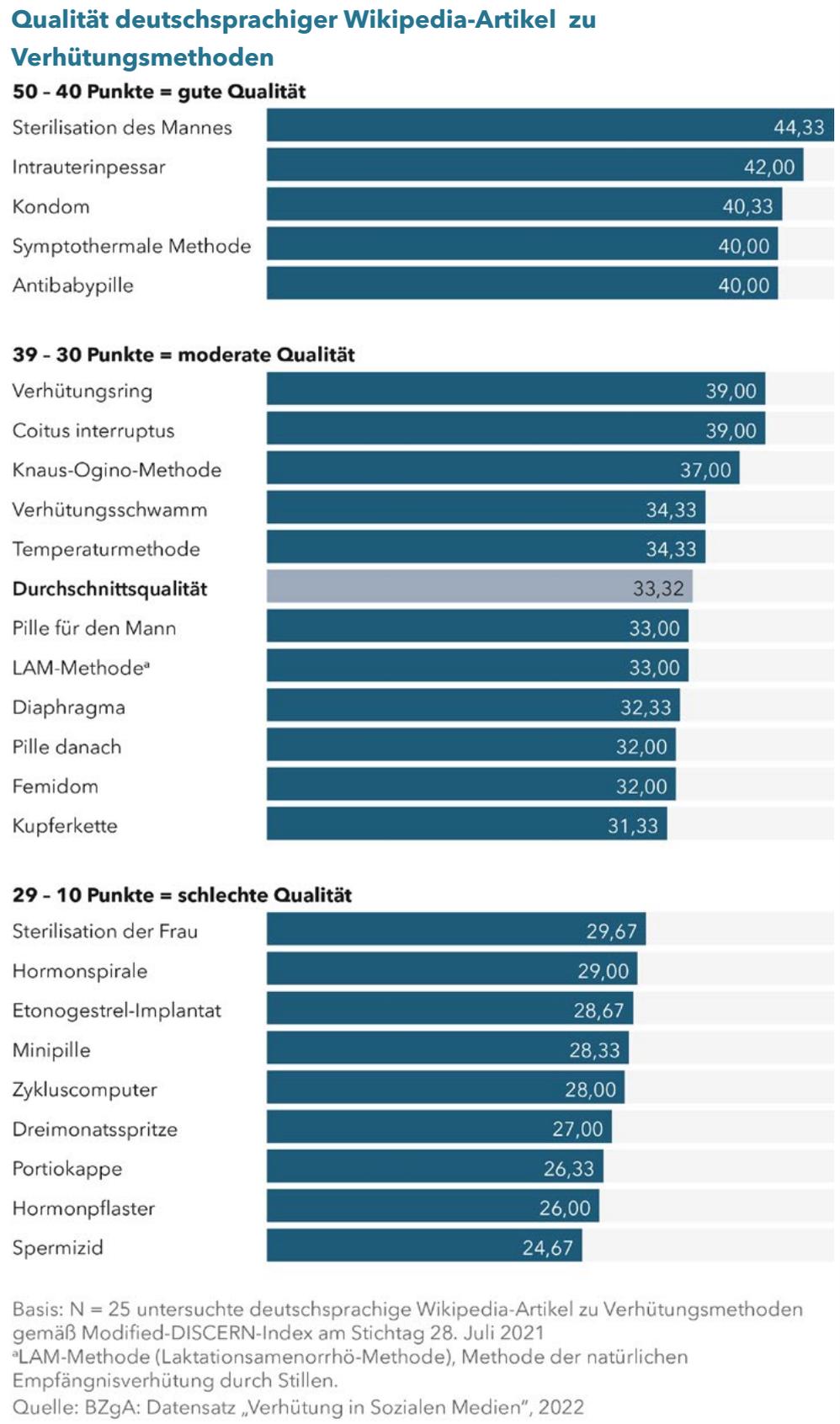
Die Informationsqualität der Verhütungsbeiträge in der Wikipedia wurde mit einem international etablierten Beurteilungsinstrument erfasst, dem DISCERN-Index, wobei „discern“ im Englischen für Bewertung steht. Gemäß dem für Soziale Medien weiterentwickelten Modified-DISCERN-Index weist ein Wikipedia-Eintrag über eine Verhütungsmethode dann eine gute Informationsqualität auf, wenn er folgende Kriterien erfüllt:

- Korrektheit
- Vollständigkeit
- Neutralität
- Verständlichkeit
- Aktualität der Informationen
- positiver Gesamteindruck der Informationsqualität.

Diese sechs Kriterien wurden anhand von insgesamt zehn Fragen jeweils mithilfe einer Skala von 1 (geringste Qualität) bis 5 (höchste Qualität) durch geschulte Forschende unter Mitwirkung einer Fachärztin für Gynäkologie erfasst. Die Erfüllung der einzelnen Kriterien kann anhand der genannten Skala mit Werten von 1 bis 5 bemessen werden, als Summenwert kann ein Wikipedia-Artikel 10 Punkte (geringste Qualität) bis 50 Punkte (höchste Qualität) erreichen (vgl. Abbildung 1).

Es ist zu beachten, dass sich die Analyse der Wikipedia-Artikel auf den Stichtag 28. Juli 2021 bezieht – seitdem kann sich die Qualität der Einträge verändert haben, da alle Verhütungsbeiträge jederzeit überarbeitet werden können.

Abbildung 1



Wie korrekt sind die Beiträge?

Eine Hauptanforderung an gute Wikipedia-Beiträge zu Verhütungsmethoden ist die inhaltliche Korrektheit. Das heißt, die bereitgestellten Informationen sollten einer korrekt benannten Verhütungsmethode zugeordnet, fachlich zutreffend und durch Quellen ausreichend belegt sein.

Die 25 verhütungsbezogenen Wikipedia-Artikel wiesen zusammengefasst eine hohe Korrektheit auf (Skalenwert von 3,85 von maximal 5). Falsche Benennungen und faktische Fehler zeigten sich kaum, immer wieder fehlten jedoch Quellenangaben. Die Artikel zu den Verhütungsmethoden „Antibabypille“, „Pille für den Mann“, „Pille danach“, „Sterilisation des Mannes“ und „Zykluscomputer“ erzielten in der Analyse nahezu perfekte Korrektheitswerte. Auf der anderen Seite fanden sich auch Beiträge mit geringer Korrektheit, etwa der Beitrag zur „Dreimonatsspritze“, der einen Skalenwert von 1,67 von maximal 5 erzielte, weil nicht nur Quellennachweise fehlten, sondern auch inhaltliche Fehler feststellbar waren.

Wie vollständig sind die Informationen?

Die Vollständigkeit der Verhütungsinformationen ist ebenfalls für eine hohe Informationsqualität unerlässlich. Um eine Verhütungsmethode vollständig zu beschreiben, ist es notwendig, sieben zentrale Aspekte zu behandeln, nämlich folgende:

- Wirkungsmechanismus
- Sicherheit
- Anwendung
- Vorteile
- Nachteile
- Kosten
- Gegenanzeige.

Für die sieben Aspekte gibt es methodenspezifische Unterasspekte, so hat das Kondom beispielsweise andere Vorteile (z. B. Schutz vor HIV) als die Antibabypille (z. B. Verringerung von Menstruationsbeschwerden).

Alle untersuchten Wikipedia-Beiträge zusammen genommen wiesen in Bezug auf die Vollständigkeit der dargestellten Verhütungsinformationen eine geringe bis mittlere Qualität auf (Skalenwert von 2,87 von maximal 5), denn oftmals wurden zu verschiedenen Aspekten keine Informationen gegeben. Am besten hinsichtlich Vollständigkeit schnitt der Beitrag zum „Coitus interruptus“ ab (Skalenwert von 4,50 von maximal 5). Auch die Beiträge zu „Antibabypille“ und „Kondom“ waren überwiegend inhaltlich vollständig. Am unvollständigsten war der Artikel über den Zykluscomputer (Skalenwert von 1,00 von maximal 5). In diesem Artikel fanden sich nur unzureichende Informationen über die verschiedenen Arten von Zykluscomputern, ihre Kosten sowie die Vor- und Nachteile dieser Verhütungsmethode.

Wie sachlich und ausgewogen sind die Einträge?

Dass die Beiträge in der Wikipedia sachlich und ausgewogen über Verhütungsmethoden informieren, ist ebenfalls eine wichtige Qualitätsdimension. Alle Beiträge wiesen insgesamt eine mittlere bis hohe Neutralität auf (Skalenwert von 3,83 von maximal 5). Das bedeutet, dass die Beiträge kaum Meinungsäußerungen enthalten, sondern auf Fakten basieren, die ausgewogen dargestellt sind.

In Bezug auf die einzelnen Verhütungsmethoden zeigten sich wenige Qualitätsprobleme bei der Neutralität. Die Einträge zum „Intrauterinpessar“ und zum „Coitus interruptus“ konnten hinsichtlich Neutralität die höchsten Werte erzielen (Skalenwert 5,00 von maximal 5). Der Artikel zur „Hormonspirale“ wies hingegen die geringste Neutralität auf (Skalenwert von 2,50 von maximal 5). Hier wurden die Vorteile nur unzureichend und indirekt dargestellt, die Nachteile dagegen sehr umfassend benannt und es wurde eine nicht-wissenschaftliche Quelle, ein Radiobeitrag, angegeben.

Wie verständlich sind die Beiträge?

Für Gesundheitsinformationen mit hoher Qualität ist die Verständlichkeit von großer Bedeutung. Gerade verhütungsbezogene Informationen können komplex und abstrakt sein, sodass Visualisierungen wichtig sind. Die meisten Wikipedia-Artikel zeichneten sich mit Blick auf Visualisierungen durch eine eher mittelmäßige Verständlichkeit aus (Skalenwert von 2,93 von maximal 5). Während der Wikipedia-Beitrag zur „Sterilisation des Mannes“ durch Visualisierungen die Methode gut veranschaulichte (Skalenwert von 5,00 von maximal 5), bekam beispielsweise der Eintrag zur „Sterilisation der Frau“ einen Skalenwert von 1,00 für Verständlichkeit. Diese Methode (die nur als Unterpunkt des allgemeinen Artikels über „Sterilisation“ behandelt wird) bot keine einzige Veranschaulichung.

Zusätzlich zum Modified-DISCERN-Index, der als Indikator für Verständlichkeit nur Abbildungen einbezieht, wurde automatisiert gemessen, wie gut lesbar die Wikipedia-Verhütungsbeiträge sind. Gemäß dem angewendeten Flesch-Reading-Ease-Index zeigten die Verhütungsbeiträge insgesamt eine eher schwere Lesbarkeit durch lange Sätze und lange Wörter (Indexwert 37,16).

Flesch-Reading-Ease-Index Der Lesbarkeitsindex Flesch-Reading-Ease ist ein numerischer Wert für die Lesbarkeit, der aus einem Text berechnet werden kann. Der Index hat einen Wertebereich von 0 (sehr schwere Lesbarkeit) bis 100 (sehr leichte Lesbarkeit). Je höher der Wert ist, desto leichter verständlich ist der Text. Gut verständliche Texte weisen einen Wert von etwa 60 bis 70 auf.

Definition

Wie aktuell sind die Einträge?

Da sich Verhütungsmethoden immer wieder verändern und neu entwickeln können, ist die Aktualität der Informationen ein wichtiges Qualitätskriterium. Damit ein Wikipedia-Eintrag zu einer Verhütungsmethode als aktuell gelten kann, muss er vor Kurzem bearbeitet worden sein. Die angegebenen Hyperlinks auf weiterführende Quellen müssen funktionieren und dürfen nicht veraltet sein.

Über alle Wikipedia-Verhütungseinträge hinweg war die Aktualität gering bis mittelmäßig ausgeprägt (Skalenwert von 2,80 von maximal 5). Der Artikel zum „Coitus interruptus“ war zum Untersuchungszeitpunkt der aktuellste. Bei den Beiträgen zum „Hormonimplantat“ und zur „Kupferkette“ war zum Untersuchungszeitpunkt die geringste Aktualität erkennbar.

Wie ist die Gesamtqualität der Beiträge einzuordnen?

In der Gesamtschau zeigte sich, dass alle 25 verhütungsbezogenen Wikipedia-Artikel zum Untersuchungszeitpunkt eine mäßige Gesamtqualität über alle Kriterien hinweg aufwiesen: 44 Prozent der untersuchten Artikel zu Verhütungsmethoden hatten moderate Qualität (vgl. Abbildung 1). Auffallend war, dass es zwischen den einzelnen Verhütungsmethoden sehr deutliche Unterschiede gab. Der Artikel zur „Sterilisation des Mannes“ schnitt insgesamt am besten ab. An zweiter bis fünfter Stelle und damit noch im grünen Bereich guter Qualität (20% der Verhütungseinträge) folgten zum Untersuchungszeitpunkt die Beiträge zu „Intrauterinpeessar“, „Kondom“, „Symptothermaler Methode“ und „Antibabypille“. Gemäß Modified-DISCERN-Index hatten 36 Prozent der untersuchten 25 Verhütungseinträge eine schlechte Qualität, wobei der Eintrag zum „Spermizid“ insgesamt am schlechtesten abschnitt.

Schlussfolgerung

Zur Verbesserung der öffentlichen Aufklärung über Verhütungsmethoden ist es sinnvoll, die verhütungsbezogenen Wikipedia-Artikel fortlaufend zu überarbeiten. Besonderen Interventionsbedarf zeigen die vorliegenden Daten hinsichtlich Aktualität, Verständlichkeit und Vollständigkeit. Daraus ergibt sich, dass die verhütungsbezogenen Artikel am besten regelmäßig überprüft (Aktualität), durch Visualisierungen (Zeichnungen, Fotos, Videos) in ihrer Verständlichkeit verbessert und hinsichtlich fehlender inhaltlicher Aspekte ergänzt werden sollten.

Gesundheitslaien posten in den Sozialen Medien die reichweitenstärksten Verhütungsbeiträge.

Ergebnis 2

Bei der Bewertung von Verhütungsinformationen in Sozialen Medien ist die Herkunft der Informationen wichtig. In der zweiten Teilstudie wurden die reichweitenstärksten deutschsprachigen Verhütungsbeiträge auf den führenden Social-Media-Plattformen YouTube, Instagram und TikTok samt zugehöriger Publikumscommentare untersucht (Döring, Lehmann & Schumann-Doermer, 2023). Während Wikipedia-Artikel kollaborativ von vielen Menschen bearbeitet werden, gibt es für Beiträge auf YouTube, Instagram und TikTok jeweils klar erkennbare Anbieter. Im Bereich der Gesundheitskommunikation werden die Informationsanbietenden typischerweise in fünf Gruppen eingeteilt: Gesundheitslaien, Gesundheitsprofis, Medienprofis, Unternehmen und sonstige Anbieter.

[Mehr Infos zur Methodik auf Seite 30 und online](#)



Gesundheitslaien teilen Erfahrungswissen

Gesundheitslaien sind Personen ohne formale Ausbildung im Gesundheitsbereich, die sehr ausführlich ihr Erfahrungswissen teilen, zuweilen aber auch selbst recherchiertes Faktenwissen einfließen lassen. Ein Beispiel dafür ist die TikTokerin „Lilielouiseilias“, die ihre rund 40.000 Followerinnen und Follower an dem Tag teilhaben lässt, an dem sie sich die Kupferspirale einsetzen lässt. Es geht unter anderem darum, wie schmerzhaft sie das Prozedere erlebt. Ein weiteres Beispiel ist „Dagi Bee“, die mit 4 Millionen Abonnentinnen und Abonnenten eine der reichweitenstärksten YouTube-Influencerinnen Deutschlands ist. In ihrem Video „Warum ich die Pille nicht mehr nehme“ spricht sie ausführlich über ihre negativen Erfahrungen mit der Pille und ihren Wechsel zur Spirale. Sie erreicht damit ein Millionenpublikum.

Gesundheitsprofis teilen vor allem Faktenwissen

Im Gegensatz zu den Gesundheitslaien verfügen Gesundheitsprofis über eine formale Ausbildung im Gesundheitsbereich und teilen vor allem Faktenwissen, über ihre privaten Erfahrungen sprechen sie kaum. Zu dieser Gruppe von Informationsanbietern gehört beispielsweise der TikTok-Kanal „doktorsex“, der von der Gynäkologin Dr. Sheila de Liz zusammen mit dem

Urologen Volker Wittkamp und dem Diplom-Psychologen Umut Özdemir betrieben wird. Neben anderen Themen der Sexualaufklärung bietet der Kanal auch diverse Verhütungsbeiträge an. Beispielsweise demonstriert und erklärt die Gynäkologin anhand eines Unterleibsmodells, wie die Spirale eingesetzt wird. Sie zeigt dem Publikum dabei auch, wie die Spirale aussieht.

Medienprofis verarbeiten recherchiertes Faktenwissen und Erfahrungswissen

Neben Gesundheitslaien und Gesundheitsprofis gibt es eine weitere wichtige Gruppe von Anbietern von Verhütungsinformationen in den Sozialen Medien, nämlich die der Medienprofis. Zu den Medienprofis gehören ausgebildete Journalistinnen und Journalisten sowie Medienorganisationen, die auf der Basis ihrer Recherchen Faktenwissen und Erfahrungswissen zusammentragen. Zu dieser Gruppe zählt unter anderem das ARD/ZDF-Content-Netzwerk „funk“, das beispielsweise mit seinem Format „Auf Klo“ auf YouTube und Instagram vertreten ist sowie mit dem Format „mädels-abende“ auf Instagram. In den Beiträgen dieser Formate werden regelmäßig Fragen zur Verhütung aufgegriffen und auf Grundlage von journalistischen Recherchen beantwortet, teils kommt ärztliches Fachpersonal zu Wort, teils äußern sich Anwenderinnen und Anwender von Verhütungsmethoden.

Unternehmen bieten Produktinformationen rund um Verhütung an

Ein vierter und letzter relevanter Anbietertyp von Verhütungsinformationen in Sozialen Medien sind privatwirtschaftlich orientierte Unternehmen. So sind beispielsweise Kondomhersteller oder Anbieter von Zykluscomputern mit eigenen Accounts auf Sozialen Medien vertreten und bieten Verhütungsinformationen an, vorzugsweise zu ihren eigenen Produkten.

Um zu erfassen, welcher Anbietertyp Verhütungsbeiträge auf YouTube, Instagram und TikTok veröffentlicht, wurde auf allen drei Social-Media-Plattformen nach „Verhütung“ gesucht und die reichweitenstärksten 1.000 Verhütungsbeiträge untersucht. Dabei zeigte sich, dass auf allen Plattformen die Beiträge von Gesundheitslaien dominierten (vgl. Tabelle 1). Knapp jeder fünfte Top-Verhütungsbeitrag stammte von Gesundheits- und Medienprofis.

Tabelle 1

Anbieterinnen und Anbieter der reichweitenstärksten Verhütungsbeiträge auf YouTube, Instagram und TikTok

Anbietertypen	Gesamt (N = 1.000)	YouTube (n = 500)	Instagram (n = 250)	TikTok (n = 250)
Gesundheitslaien	52	49	47	60
Medienprofis	18	18	26	8
Gesundheitsprofis	17	16	10	28
Unternehmen	10	13	9	3
Sonstige	4	3	8	1

Angaben in Prozent | Prozentwerte basierend auf Top-Verhütungsbeiträgen in absteigender Reihenfolge für die Gesamtstichprobe
 Quelle: BZgA, Datensatz „Verhütung in Sozialen Medien“, 2022

Schlussfolgerung

Verhütungsbeiträge auf YouTube, Instagram und TikTok, die große Reichweiten bzw. Abrufzahlen erzielen, stammen am häufigsten (etwa zur Hälfte) von Gesundheitslaien. Sie vermitteln vor allem subjektives Erfahrungswissen. Im Sinne der Onlinekompetenz, die Informationsqualität von Verhütungsbeiträgen zu beurteilen, ist es wichtig, Jugendliche und Erwachsene dafür zu sensibilisieren, dass sie Informationen von Gesundheitslaien als solche erkennen und Erfahrungswissen von Faktenwissen unterscheiden.

Ergebnis 3

Die Top-Verhütungsbeiträge auf YouTube, Instagram und TikTok behandeln Pille, Kondom und Spirale.

Werden die konkreten Inhalte der reichweitenstärksten Verhütungsbeiträge in Sozialen Medien betrachtet, so lassen sich die Ergebnisse wie folgt zusammenfassen:

In vielen Verhütungsbeiträgen werden verschiedene Methoden gegenübergestellt und im Vergleich betrachtet: Auf YouTube sind es im Durchschnitt vier Methoden, auf Instagram und TikTok jeweils zwei.

Am häufigsten werden die Pille (59%) und das Kondom (40%) behandelt. Auch die Kupfer- und Hormonspirale sowie Methoden der Natürlichen Familienplanung (NFP), Kupferkette und Verhütungsring sind in mindestens jedem zehnten Top-Verhütungsbeitrag vertreten (vgl. Tabelle 2).

Die meisten Beiträge präsentieren reines Faktenwissen (54%), 23 Prozent sowohl Fakten- als auch Erfahrungswissen und weitere 24 Prozent der Beiträge basieren ausschließlich auf Erfahrungswissen.

Die Aussagen der untersuchten Social-Media-Beiträge über Verhütungsmethoden sind überwiegend neutral und nicht wertend (61%). Ein nennenswerter Anteil der Top-Verhütungsbeiträge enthält jedoch auch Wertungen: 21 Prozent der Aussagen über die Verhütungsmethoden sind negativ, 14 Prozent positiv und 4 Prozent enthalten mehrdeutige Aussagen.

Die meisten negativen Bewertungen zu Verhütungsmethoden finden sich auf Instagram (27%), wobei insbesondere die Pille aufgrund von Nebenwirkungen kritisiert wird.

Tabelle 2

Inhalte der Verhütungsbeiträge in Sozialen Medien

	Verhütungsmethoden	Gesamt (N = 1.000)	YouTube (n = 500)	Instagram (n = 250)	TikTok (n = 250)
1	Pille	59	64	63	46
2	Kondom	40	53	26	29
3	Kupferspirale	27	38	14	17
4	Hormonspirale	19	26	12	13
5	Methoden der NFP ^a	16	22	15	6
6	Kupferkette	13	21	4	4
7	Verhütungsring	10	16	3	6
8	Diaphragma	9	13	5	5
9	Zykluscomputer	9	8	10	7
10	Vasektomie	8	11	6	4
11	Hormonimplantat	7	12	3	2
12	Pille danach	7	13	<1	3
13	Pille für den Mann	6	6	7	6
14	Dreimonatsspritze	6	9	2	3
15	Minipille	6	9	2	3
16	Kupferball	6	10	1	2
17	Hormonpflaster	5	8	2	3
18	Coitus interruptus	5	6	2	5
19	Sterilisation der Frau	4	5	4	1
20	Femidom	3	4	1	2
21	Verhütungs-Apps	3	4	2	-
22	Spermizid	2	3	<1	1
23	Portiokappe	2	2	<1	<1
24	LAM-Methode ^b	<1	1	2	-
25	Verhütungsschwamm	<1	<1	-	-

Angaben in Prozent | Prozentwerte basierend auf Top-Verhütungsbeiträgen in absteigender Reihenfolge für die Gesamtstichprobe

^aMethoden der NFP (Natürliche Familienplanung) beinhalten Nennungen NFP allgemein, symptothermale Methode, Temperaturmethode und Kalendermethode;

^bLAM-Methode (Laktationsamenorrhö-Methode), Methode der natürlichen Empfängnisverhütung durch Stillen.

Die Summe aller Prozentwerte pro Spalte liegt über 100 % da Beiträge mehrere Verhütungsmethoden behandeln können.

Quelle: BZgA, Datensatz „Verhütung in Sozialen Medien“, 2022

Schlussfolgerung

Die Top-Verhütungsbeiträge auf YouTube, Instagram und TikTok behandeln häufig die meistgenutzten Methoden Pille, Kondom und Spirale. Sie enthalten knapp zur Hälfte (auch) Erfahrungswissen und haben somit eine subjektive Komponente. Wenn in den Social-Media-Beiträgen die Verhütungsmethoden bewertet werden, dann deutlich häufiger negativ (21 %) als positiv (14 %).

Für die Einordnung dieser bewertenden Beiträge ist es wichtig, sich klarzumachen, dass die Wertungen oft subjektiv sind und dass Menschen, die unzufrieden mit ihrer Verhütung sind, sich auch eher öffentlich dazu äußern.

Verhütungsbeiträge auf TikTok und Instagram haben eine geringe Informationsqualität.

Im Zusammenhang mit der Betrachtung der Qualität der Verhütungsbeiträge in der Wikipedia wurde schon angesprochen, dass es zur Bewertung der Informationsqualität etablierte Modelle und Messinstrumente der Informationsqualität gibt.

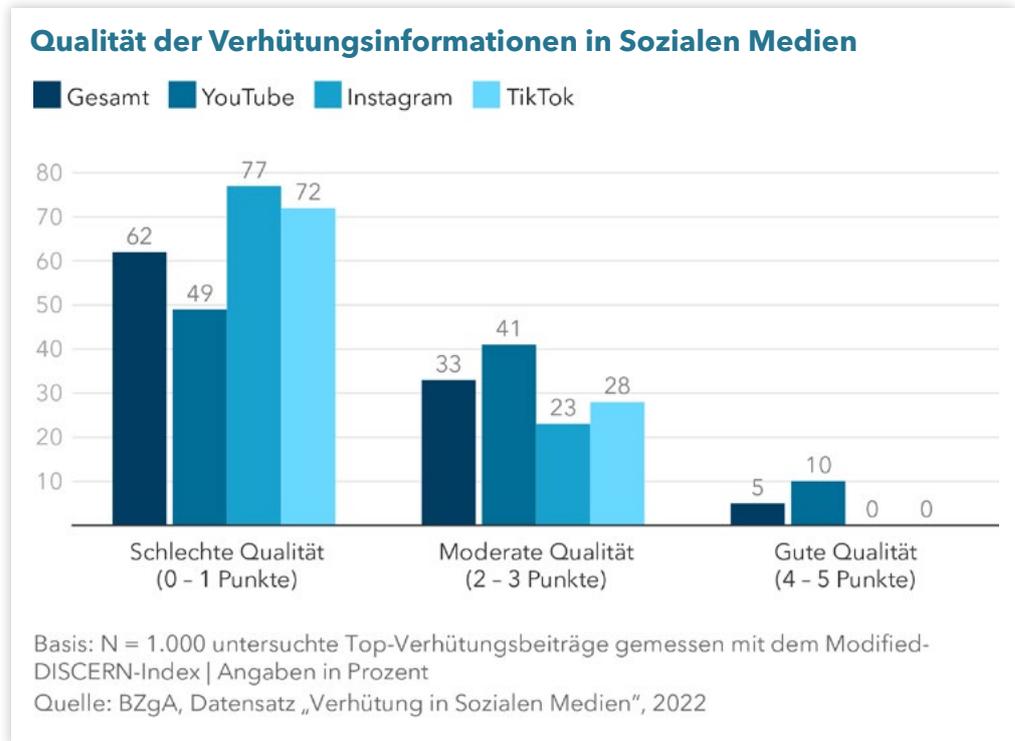
Beurteilung der Qualität: der Modified-DISCERN-Index

Gemäß dem für Soziale Medien weiterentwickelten Modified-DISCERN-Index weist ein Social-Media-Beitrag über eine Verhütungsmethode dann eine gute Informationsqualität auf, wenn er folgende Kriterien erfüllt:

- Korrektheit
- Vollständigkeit
- Neutralität
- Verständlichkeit
- Aktualität der Informationen
- positiver Gesamteindruck der Informationsqualität.

Werden diese Kriterien auf die untersuchten Top-Verhütungsbeiträge auf YouTube, Instagram und TikTok angewendet, so zeigt sich, dass über alle drei Plattformen hinweg nur 5 Prozent der Beiträge gute Qualität erreichten (vgl. Abbildung 2). Zum Vergleich: Von den 25 deutschsprachigen Verhütungsbeiträgen in der Wikipedia zeigten 20 Prozent gute Qualität (vgl. Ergebnis 1, Seite 2 ff.).

Abbildung 2



Vollständigkeit scheitert an plattformbedingten Längenbeschränkungen

Differenziert man die Informationsqualität nach den drei Plattformen YouTube, Instagram und TikTok, so wird deutlich, dass gute Informationsqualität nur von YouTube-Videos erreicht wird, nicht jedoch von Instagram-Posts und TikTok-Videos.

Das liegt daran, dass Instagram-Posts (typischerweise bestehend aus einem Bild mit kurzem Text) und TikTok-Videos (oftmals nur 30 bis 60 Sekunden lang) plattformbedingt von vornherein nur wenige Informationen vermitteln können. Insbesondere am Kriterium der Vollständigkeit scheitern also Instagram- und TikTok-Beiträge regelmäßig, weil sie für die angesprochenen Verhütungsmethoden bei weitem nicht zu allen sieben wichtigen Aspekten (Wirkungsmechanismus, Sicherheit, Anwendung, Vorteile, Nachteile, Kosten und Gegenanzeige) Informationen bieten können. YouTube-Videos dagegen mit einer typischen Länge von 15 Minuten oder mehr können dagegen sehr viel mehr Aspekte von Verhütungsmethoden ansprechen und durch diese größere Vollständigkeit bessere Informationsqualität und höhere Werte auf dem Modified-DISCERN-Index liefern.

Zur sachlichen Korrektheit fehlen unter anderem Quellenverweise

Auch beim Kriterium der sachlichen Korrektheit schneiden Verhütungsbeiträge auf Instagram und TikTok plattformbedingt deutlich schlechter ab als YouTube-Videos. Denn zum Kriterium der Korrektheit gehört das Belegen von Aussagen mit Quellenverweisen. Verweise auf wissenschaftliche Fachartikel oder Fachportale sind auf Instagram und TikTok eher unüblich. Auf YouTube dagegen werden Informationsvideos nicht selten mit einer Videobeschreibung versehen, der ausführliche Hintergrundinformationen und Quellenverzeichnisse zu entnehmen sind.

Obwohl in der öffentlichen Diskussion oftmals über Fehlinformationen in Social-Media-Beiträgen geklagt wird, zeigen sich bei diesem Aspekt der Korrektheit keine nennenswerten Plattform-Unterschiede. Die meisten der untersuchten Top-Verhütungsbeiträge erwiesen sich bei der Qualitätsüberprüfung als fehlerfrei (85%). Dies gilt für alle drei untersuchten Plattformen gleichermaßen (YouTube 86%, Instagram 84% und TikTok 83%).

Bei der Betrachtung der Fehlerfreiheit ist jedoch zu beachten, dass viele Beiträge in Sozialen Medien eher allgemeine und knappe Aussagen wie beispielsweise „die Pille ist sicher“ enthalten. Diese Aussagen sind so allgemein gehalten, dass sie gar nicht als „faktisch falsch“ eingeordnet werden können. Konnten doch in einzelnen Beiträgen falsche Fakten gefunden werden, so bezogen sich diese meist auf falsche Angaben zur Sicherheit (z. B. Zykluscomputer Daysy wird als „mit die sicherste Verhütungsmethode“ dargestellt) oder zur Anwendung der Verhütungsmittel.

Wenn wir noch einmal auf das Kriterium der Vollständigkeit von Informationen in den Social-Media-Beiträgen zurückkommen, dann geht es nicht nur um die Feststellung, dass Vollständigkeit insbesondere auf TikTok und Instagram kaum erreicht wird. Es geht auch darum, welche der sieben Aspekte, die zu einer vollständigen Darstellung von Verhütungsmethoden gehören (Wirkungsmechanismus, Sicherheit, Anwendung, Vorteile, Nachteile, Kosten und Gegenanzeige), in den Social-Media-Beiträgen repräsentiert sind und welches Bild der Verhütungsmethoden sich dadurch ergibt.

Am meisten Aufmerksamkeit wird vor allem den Nachteilen der einzelnen Verhütungsmittel gewidmet: So geht fast jeder zweite (48%) der Top-Verhütungsbeiträge auf Nachteile ein, aber nicht einmal jeder dritte auf die Sicherheit (28%) oder den Wirkungsmechanismus (27%) der jeweiligen Verhütungsmethode (vgl. Tabelle. 3).

Tabelle 3

Repräsentation der Aspekte zur vollständigen Beschreibung einer Verhütungsmethoden

Aspekt für eine vollständige Beschreibung	Gesamt (N = 1.000)	YouTube (n = 500)	Instagram (n = 250)	TikTok (n = 250)
Nachteile	48	57	48	29
Anwendung	44	62	16	36
Vorteile	38	52	30	19
Sicherheit	28	35	19	21
Wirkungsmechanismus	27	39	15	16
Kosten	15	21	11	6
Gegenanzeige	9	15	3	4

Angaben in Prozent | Prozentwerte basierend auf Top-Verhütungsbeiträgen in absteigender Reihenfolge für die Gesamtstichprobe
 Quelle: BZgA, Datensatz „Verhütung in Sozialen Medien“, 2022

Schlussfolgerung

Wendet man die gängigen Kriterien für gute Informationsqualität gemäß Modified-DISCERN-Index auf Verhütungsbeiträge auf YouTube, Instagram und TikTok an, so schneiden Instagram und TikTok plattformbedingt sehr schlecht ab. Insbesondere können Instagram-Posts und TikTok-Kurzvideos keine Vollständigkeit bei Verhütungsinformationen bieten und auch kaum Quellenverweise. Diese plattformbedingten Einschränkungen sollten aber nicht zum Anlass genommen werden, TikTok und Instagram als Plattformen der Verhütungskommunikation generell zu verwerfen. Sie bieten durch die Kürze und Prägnanz ihrer Beiträge beispielsweise die Chance, die Aufmerksamkeit von Personen auf das Verhütungsthema zu lenken, die sich ein längeres YouTube-Video über Verhütung gar nicht erst angesehen hätten.

Auf TikTok reagiert das Publikum mit den meisten mit Likes und Kommentaren auf die Top-Verhütungsbeiträge.

Wird die Onlinereaktion des Publikums auf die Verhütungsbeiträge in den Fokus genommen, so hebt sich TikTok deutlich von YouTube und Instagram ab (vgl. Abbildung 3). Die Videos auf TikTok verzeichnen deutlich mehr Views, Likes und Kommentare als die Beiträge auf den anderen Plattformen.

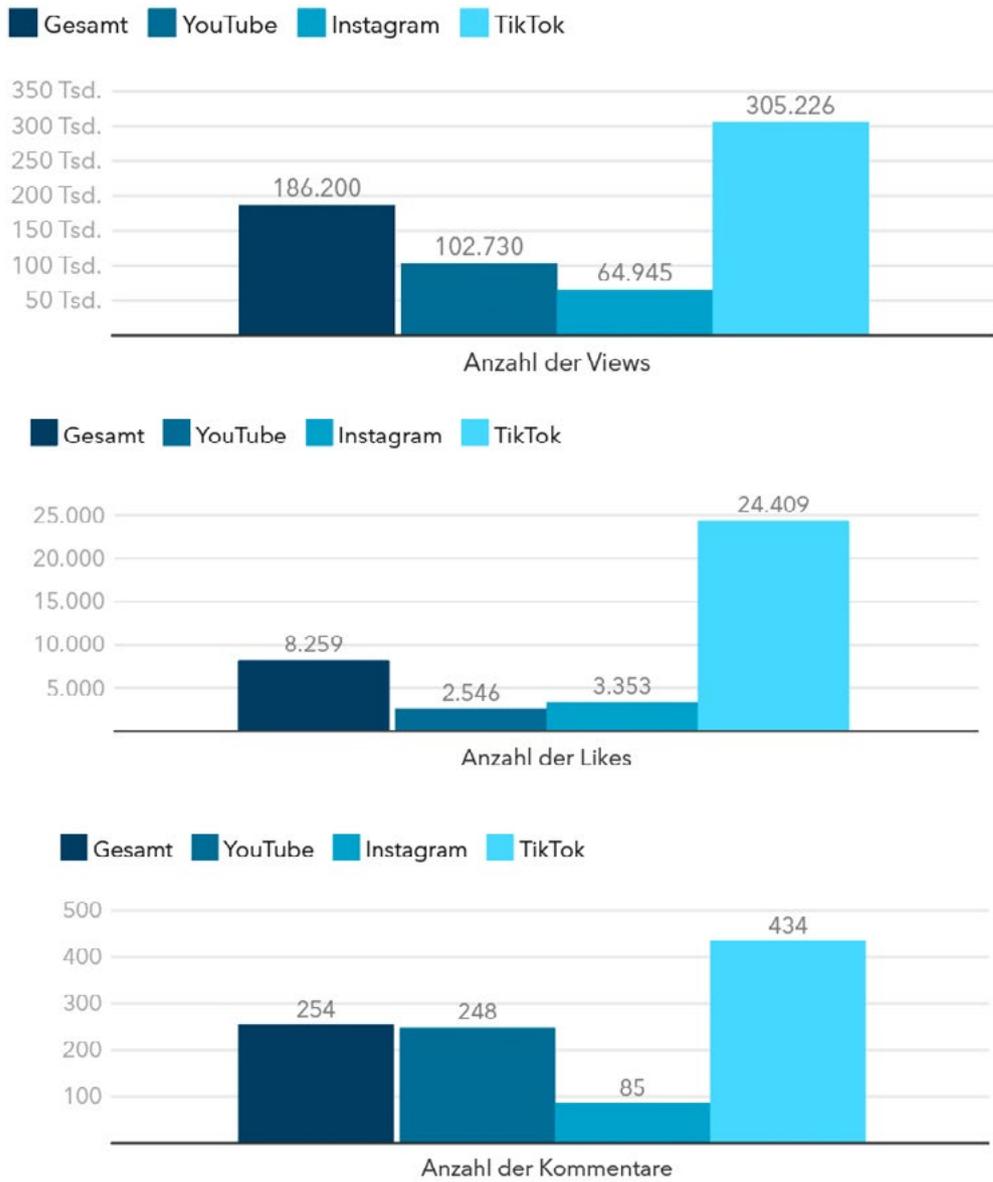
Im Durchschnitt hatten die 1.000 meistgeklickten Verhütungsbeiträge auf allen drei Plattformen 254 Kommentare pro Beitrag. Insgesamt 12.454 verhütungsbezogene Kommentare des Publikums wurden inhaltsanalytisch ausgewertet und zeigten vier Typen von Reaktionen (Döring, Lehmann & Schumann-Doermer, 2023, S. 996f.):

1. Verhütungserfahrungen des Publikums (38 % der Kommentare)

Die Kommentarspalten eröffnen einen Kommunikationsraum für eigene Verhütungserfahrungen. In den Kommentaren zu Beiträgen über die Pille berichten Frauen beispielsweise von Erfahrungen mit negativen Nebenwirkungen (z. B. „diese Stimmungsschwankungen ... das war bei mir manchmal sehr extrem ... auch der Verlust der Libido“). Vereinzelt werden positive Erfahrungen geteilt (z. B. „Ich nehme jetzt seit ca. 6-7 Jahren die Pille und habe keine Nebenwirkungen“). Beiträge über die Spirale werden oft kommentiert, indem Frauen eigene Schmerzerfahrungen beim Einsetzen ansprechen (z. B. „Das war so traumatisch das Einsetzen der Spirale ... NIE WIEDER! Ich hatte so schlimme Schmerzen, dass ich nicht mehr laufen konnte“), aber auch Positives mitteilen (z. B. „Vor 3 Tagen ohne Betäubung und Narkose einsetzen lassen. Kurz unangenehm, aber wirklich auszuhalten“).

Abbildung 3

Online-Publikumsreaktionen auf Top-Verhütungsbeiträgen in Sozialen Medien - nach Views, Likes und Kommentaren



Basis N = 1.000 Top-Verhütungsbeiträge | Darstellung: durchschnittliche Anzahl pro Verhütungsbeitrag
 Quelle: BZgA, Datensatz „Verhütung in Sozialen Medien“, 2022

2. Nachfragen des Publikums (19 % der Kommentare)

Nicht selten nutzt das Publikum die Kommentarspalten zudem, um Rückfragen zu stellen. Wenn ein Video beispielsweise die Anwendung des Kondoms erklärt, wird gefragt: „Wie erkennt man, ob’s richtig rum ist?“ Und zu einem Aufklärungsvideo über den Verhütungsring wird gefragt: „Doofe Frage, aber wie kriegt man den wieder raus?“ oder „Was passiert, falls er rausfällt? Kann das passieren? Beim Kuschneln?“. Typischerweise nehmen die Anbieter von Verhütungsbeiträgen in Sozialen Medien solche Nachfragen zum Anlass, um dazu neue Beiträge zu produzieren.

3. Zusatzinformationen des Publikums (15 % der Kommentare)

Zuweilen ergänzt das Publikum die im Verhütungsbeitrag gegebenen Informationen und benennt beispielsweise Kosten einer Methode oder verweist auf Beratungsstellen.

4. Beurteilung des Verhütungsbeitrags (7 % der Kommentare)

Vergleichsweise selten finden sich in den Top-Kommentaren Beurteilungen des Verhütungsbeitrags, etwa im Sinne von Lob (z. B. „sehr informativer Überblick“) oder Kritik (z. B. „Ich bin fassungslos, wie im Hinblick auf die Pillendiskussion man das Medikament so fahrlässig verharmlosen kann“).

Schlussfolgerung

Im Internet wird seit einigen Jahren ein „Foren-Sterben“ beobachtet, damit ist gemeint, dass Onlineforen auf Webseiten an Zulauf verlieren. Dafür wird jetzt in den Kommentarspalten auf YouTube, Instagram und TikTok intensiver diskutiert, auch über Verhütungsfragen. Wenn das Publikum verhütungsbezogene Kommentare hinterlässt, dann vor allem eigene Erfahrungsberichte, aber auch Rückfragen und Zusatzinformationen.

Ergebnis 6

Junge Menschen bewerten Verhütungs- informationen in Sozialen Medien positiv, auch wenn sie oft nicht aktiv danach suchen.

[Mehr Infos zur Methodik
auf Seite 30 und online](#)



Um von jungen Menschen zu erfahren, wie sie Verhütungsinformationen in Sozialen Medien wahrnehmen und bewerten, wurden im Sommer 2022 für die dritten Teilstudie insgesamt zwölf Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 17 bis 25 Jahren befragt, die sich als cisgeschlechtlich und heterosexuell identifizierten. Die Interviewten hatten einen unterschiedlichen Bildungshintergrund (Schülerinnen und Schüler, Auszubildende, Studierende), wohnten in verschiedenen Bundesländern in unterschiedlich großen Städten und nutzten regelmäßig Soziale Medien.

Alle Befragten gaben an, dass ihnen in der einen oder anderen Form schon Verhütungsinformationen in Sozialen Medien begegnet waren. Sie erinnerten sich vor allem an Beiträge über Kondom, Pille, Spirale und Natürliche Familienplanung (NFP) sowie an Überblicksdarstellungen, die (z. B. in einem längeren YouTube-Video) mehrere Verhütungsmethoden verglichen.

Pull-Modus - gezielte Suche nach Informationen

Einige Befragte berichteten in bestimmten Lebensphasen eine gezielte Suche nach Verhütungsthemen in Sozialen Medien. Dieser Informationszugang wird auch als „Pull-Modus“ bezeichnet. Der Student Jan (25), der in Sachen Verhütung über recht umfassende Kenntnisse verfügte, erzählte von einer Phase der intensiveren Nutzung und aktiven Zuwendung zu Social-Media-Aufklärungs Kanälen (Döring & Lehmann, 2023, S. 70):

„Als ich so achtzehn, neunzehn war, da hatte ich schon ein paar [YouTube-]Kanäle, denen ich auch gefolgt bin, einfach so Aufklärungs Kanäle, wo ich mich auch dafür interessiert habe, was es so für Verhütungsmethoden gibt und wie man sie benutzt. [...] Ja, aber das ist schon ein bisschen her, also jetzt in letzter Zeit für meinen eigenen Bedarf in den letzten Jahren nicht mehr so viel.“

Push-Modus - unerwartete Konfrontation mit Beiträgen

Typischer als die gezielte Suche war bei den befragten jungen Menschen, dass sie über den „Push-Modus“ auf die Verhütungsbeiträge aufmerksam gemacht wurden, also unerwartet mit ihnen konfrontiert wurden. Sie erinnerten sich beispielsweise daran, dass ihnen auf YouTube Kondom-Werbung eingeblendet worden war, dass ein von ihnen verfolgter YouTube-Jugendkanal des funk-Netzwerks (ARD/ZDF) Verhütung thematisiert hatte, dass Freundinnen oder Influencerinnen Informationen über die Pille geteilt hatten oder dass der TikTok-Algorithmus ihnen ein Spiralen-Video auf ihre ForYou-Page gespielt hatte.

Insgesamt sahen die befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Verhütungsinformationen in den Sozialen Medien als eher positiv, auch wenn sie die Bedeutung für den persönlichen Informationsgewinn als eher moderat einschätzten. Schule, Gespräche im Freundeskreis und Quellen wie die Wikipedia waren für sie zum Informationsgewinn über Verhütung bedeutsamer als YouTube, Instagram und TikTok.

Trotzdem hielten sie es für wichtig, dass das Thema Verhütung auf diesen Social-Media-Plattformen vertreten ist. So bemerkte die 17-jährige Marie (Döring & Lehmann, 2023, S. 70), dass Verhütungsinformationen auf Sozialen Medien

„[...] ziemlich wichtig sind, weil eigentlich jeder heutzutage - mit ein paar ganz wenigen Ausnahmen - in Social Media ist und das auch recht stark. Und deswegen erreicht es halt wirklich sehr sehr viel schneller Leute. In TikTok kann man ein Video machen, das innerhalb von einem Tag eine Million Aufrufe hat.“

Schlussfolgerung

Junge Menschen halten es für wichtig, dass Verhütungsinformationen auf Social-Media-Plattformen wie YouTube, Instagram und TikTok auch präsent sind. Zuweilen suchen sie dort aktiv nach Verhütungsinformationen (Pull-Modus), oftmals werden sie aber auch ungeplant mit den Informationen konfrontiert (Push-Modus).

[Vgl. Jugendsexualität
9. Welle - Faktenblatt
„Medien der Sexual-
aufklärung“](#)



Ergebnis 7

Junge Menschen halten Verhütungsvideos von Gesundheitsprofis für vertrauenswürdiger, schätzen aber auch Informationen von Laien.

Um die Bewertung von Verhütungsbeiträgen durch junge Menschen genauer zu erfassen, wurden den Befragten im Rahmen der Interviews typische Verhütungsvideos als Beispiele gezeigt, die sie dann frei kommentieren konnten. Dazu gehörten TikTok-Videos von Gesundheitsprofis (z. B. Ärztinnen) und von Gesundheitslaien (z. B. Lifestyle-Influencerinnen). Recht übereinstimmend bewerteten die Befragten die Videoclips von Gesundheitsprofis als vertrauenswürdiger, wie das folgende Zitat von der 22-jährigen kondom erfahrenen Emma illustriert (Döring & Lehmann, 2023, S. 71):

„Ich weiß nicht, ob das einfach so an der Gesellschaft liegt, wenn man halt so ein Aufklärungsvideo hört und dass diese Person sagt, sie ist Frauenärztin und erklärt das auch alles gut, dann kommt das für mich sicherer rüber, als wenn ich jetzt hier die persönliche Meinung von einer lieben netten Frau höre. Weil sie einfach nur von ihrer eigenen Erfahrung spricht, wo ich aber wiederum sagen muss, finde ich halt schwierig. Ich weiß nicht. Ich finde es halt besser von der Ärztin, weil es wahrscheinlich einfach so von meiner Seite her noch mehr Vertrauen dazu gibt.“

Auch wenn die befragten jungen Erwachsenen Verhütungsbeiträge von Gesundheitsprofis mehrheitlich als vertrauenswürdiger einordneten, haben Beiträge von Gesundheitslaien für sie aber auch einen Wert, wie in folgendem Zitat der 23-jährige Anna deutlich wird (Döring & Lehmann, 2023, S. 71):

„[Eine Gynäkologin] kann die professionellen Sachen besser erklären. Und so eine Privatperson oder ein Influencer kann besser die persönliche Erfahrung erzählen. Weil die Frauenärztin kann sein, dass die das persönlich nicht benutzt, die macht das einfach. Also, ich denke, die [verhütungserfahrenen Laien] können andere Fragen beantworten. Aber es würde mir helfen. Beide.“

Im Verlauf der Interviews wurde deutlich, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf die Quellen von Verhütungsinformationen achteten. Dabei verließen sie sich allerdings nicht blindlings auf den Status der Informationsanbietenden, sondern beurteilten und hinterfragten auch direkt die Qualität der präsentierten Informationen. Der 21-jährige Kondom-erfahrene Student Ole erläuterte (Döring & Lehmann, 2023, S. 71):

„Das ist natürlich auch wichtig, von wem man die Informationen bezieht. Also ich persönlich würde beiden [Gesundheitsprofis und Gesundheitslaien], glaub ich, nicht blind vertrauen. Wenn mich das dann wirklich interessieren würde, würde ich danach nochmal recherchieren.“

Nicht zuletzt unterscheiden sich Verhütungsbeiträge in den Sozialen Medien auch dahingehend, ob sie die verschiedenen Verhütungsmethoden neutral darstellen, also ihre jeweiligen Vor- und Nachteile sachlich benennen oder ob sie eine starke Wertung für oder gegen bestimmte Methoden enthalten. In den Interviews fanden die jungen Menschen tendenziell die neutralen Videos besser. Allerdings beurteilten sie zuweilen auch stark wertende Clips positiv, wenn die im jeweiligen Beitrag präsentierte Wertung ihrer eigenen Meinung entsprach.

Schlussfolgerung

Die befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen präsentierten sich als kritische Nutzerinnen und Nutzer von Online-Informationen zu Verhütung. Gesundheitsprofis beurteilten sie als vertrauenswürdiger. Aber auch hier gaben sie an, die Informationen in YouTube-, Instagram- oder TikTok-Videos im Zweifelsfall durch weitere Recherchen noch einmal zu überprüfen. Klärungsbedürftig bleibt, wie oft und wie gründlich sie verhütungsbezogene und andere gesundheitsbezogene Inhalte aus Social-Media-Beiträgen wirklich überprüfen.

Ergebnis 8

Junge Menschen lesen auch die Kommentare unter den Verhütungsbeiträgen, beeinflussen lassen sie sich kaum.

Für viele junge Erwachsene, die in Sozialen Medien unterwegs sind, gehört der Blick in die Kommentarspalten der jeweiligen Beiträge wie selbstverständlich dazu. Die Publikums Kommentare enthalten oft Erfahrungen und Wertungen aber auch ergänzende Informationen zu den präsentierten Verhütungsmitteln.

Der Großteil der interviewten 17- bis 25-Jährigen liest sich die Kommentare unter den einzelnen Verhütungsvideos durch. Nach eigenen Angaben freuen sich die meisten über Kommentare, die ihrem eigenen Standpunkt entsprechen und die sie „unterschreiben würden“. Sie ließen sich aber auch von konträren Meinungskommentaren nicht aus dem Konzept bringen, weil sie schon eine gefestigte Meinung hatten und/oder weil sie sich im Zweifelsfall sowieso nicht primär an Online-Kommentaren orientieren, sondern auch Rat bei Fachleuten oder im nahen sozialen Umfeld einholen würden. Das folgende Zitat verdeutlicht diese Haltung: Der 18-jährige kondomerefarene Paul beurteilte die Kommentarspalten zu Verhütungsbeiträgen auf Sozialen Medien folgendermaßen (Döring & Lehmann, 2023, S. 72):

„Ich würde sagen, ich bin da relativ offen für andere Meinungen. Ich lese mir so was auch gerne durch und verarbeite das und bilde dann natürlich meine Meinung weiter. Aber grundlegend würde sich jetzt so nichts an meiner Einstellung ändern.“

Zwei der zwölf Befragten der Interviewstudie deuteten aber auch an, dass und wie wertende Beiträge und Kommentare zu einzelnen Verhütungsmethoden sie vielleicht doch beeinflussen. So hatte der 25-jährige Student Max in seinen Partnerschaften schon mit Pille, Spirale und Kondom verhütet, wobei das Kondom für ihn eigentlich nicht die Methode der Wahl sei. Er finde das Kondom eigentlich zu „unsicher“ und er empfinde mit Kondom den Geschlechtsverkehr „weniger intensiv“. Die vielen positiven Beiträge und Kommentare zum Kondom, auf die er in Sozialen Medien gestoßen war, hatten ihm aber zu denken gegeben und dazu geführt, dass er nach eigenen Angaben das Kondom inzwischen positiver einschätzt.

Schlussfolgerung

Zur Nutzung der Social-Media-Verhütungsbeiträge gehört das Lesen der Publikums Kommentare meist dazu. Im Sinne der Online-Verhütungskompetenz ist es wichtig, Jugendliche und Erwachsene dafür zu sensibilisieren, dass sie Kommentare von Gesundheitslaien sinnvoll verarbeiten und kritisch einordnen.

Ergebnis 9

Junge Menschen wünschen sich Erklärvideos, in denen Fakten- und Erfahrungswissen kombiniert werden.

Die befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen wünschten sich kurze Erklärvideos von zwei bis drei Minuten zu einzelnen Verhütungsmethoden sowie längere Videos von etwa fünfzehn Minuten zu verschiedenen Methoden. Diese Erklärvideos sollten gut strukturiert sein und wissenschaftlich geprüftes Fachwissen vermitteln, am besten durch Gesundheitsprofis. Dabei sollten verschiedene Verhütungsmethoden vergleichend dargestellt werden, entweder in einer Kurzvideo-Serie oder als längeres Erklärvideo. Erklärt werden sollten vor allem die Wirkungsweise und die Sicherheit der jeweiligen Verhütungsmethoden, die Kosten, die Anwendung, sowie Vor- und Nachteile.

Wichtig finden die jungen Befragten auch, dass in den Erklärvideos gleichaltrige Anwenderinnen und Anwender der Verhütungsmethoden zu Wort kommen und ihre positiven wie negativen Erfahrungen teilen. Die Kombination aus

- Sachinformationen von Fachleuten und
- persönlichen Erfahrungsberichten von Peers

schätzten die befragten jungen Menschen als besonders hilfreich ein, um sich selbst ein Bild von den verschiedenen Verhütungsmethoden zu machen und eine für die eigenen Belange geeignete Methode auszuwählen.

Hinsichtlich der Ausspielplattformen war YouTube der Favorit der Interviewten, da hier etwas längere Erklärvideos mit Videobeschreibungen und Links auf weiterführende Quellen gut platziert werden können. Die Plattformen Instagram und TikTok wurden als besonders geeignet befunden, um breitere Kreise zu erreichen, auf die informationsreicheren YouTube-Videos

zu verweisen, das Verhütungsthema in der öffentlichen Diskussion zu halten und kurze Updates aus dem Themenfeld zu vermitteln. Die 22-jährige Kondomernfahrene Emma brachte die Eignung der verschiedenen Plattformen so auf den Punkt (Döring & Lehmann, 2023, S. 73):

„Wenn ich jetzt sage, ich will mich persönlich über Verhütungsmittel informieren, dann ist YouTube halt schon gut geeignet, logischerweise. Wenn ich jetzt aber sage, ich will mich erst mal nur oberflächlich ohne krass ins Detail zu gehen informieren, oder auch nur Updates haben, dann finde ich TikTok und Instagram da schon die bessere Wahl.“

Schlussfolgerung

Faktenwissen von Gesundheitsprofis und Erfahrungswissen von Gesundheitslaien sind nicht gegeneinander auszuspielen, sondern stattdessen in Erklärvideos miteinander zu kombinieren. Ausführlichere Erklärvideos auf YouTube haben eine relevante sexuelle Bildungsfunktion, aber auch kurze Clips, Posts oder Memes auf TikTok und Instagram können hilfreich sein, um das Publikum an das Verhütungsthema zu erinnern und die Verhütungskommunikation weiter zu normalisieren.



Hinweise zur Methodik

Das Forschungsprojekt „Verhütung in den Sozialen Medien – eine kommunikationswissenschaftliche Analyse“ gliederte sich in drei empirische Teilstudien, deren methodische Details im Projektsteckbrief auf der Rückseite des Faktenblatts dargestellt sind.

- In Teilstudie 1 wurden alle Beiträge über Verhütungsmethoden in der deutschsprachigen Wikipedia einer systematischen Inhalts- und Qualitätsanalyse unterzogen (Döring, Lehmann & Schumann-Doermer, 2022). Wikipedia-Beiträge sind besonders relevant, da sie bei Google-Suchen zu verschiedenen Verhütungsmethoden wie Kondom oder Antibabypille unter den ersten Treffern auftauchen. Die Wikipedia als kollaborative Online-Enzyklopädie zählt zu den Sozialen Medien, da alle Interessierten aktiv mitwirken können beim Erstellen und Verbessern der Artikel.
- In Teilstudie 2 wurden reichweitenstarke deutschsprachige Verhütungsbeiträge auf den führenden Social-Media-Plattformen YouTube, Instagram und TikTok samt zugehöriger Publikums Kommentare untersucht (Döring, Lehmann & Schumann-Doermer, 2023). Verhütungsbeiträge auf YouTube, Instagram und TikTok sind wichtig, da gerade Jugendliche und junge Erwachsene sich täglich auf diesen Social-Media-Plattformen aufhalten und dort sowohl aktiv nach Verhütungsinformationen suchen als auch entsprechende Inhalte zugespielt bekommen, beispielsweise von Influencerinnen und Influencern, denen sie folgen, und die über ihre Verhütungserfahrungen sprechen. Wer Social-Media-Beiträge wie YouTube- oder TikTok-Videos nutzt, schaut dabei meist auch in die Kommentarspalten, weshalb die Publikums Kommentare zu den Verhütungsbeiträgen in die Inhalts- und Qualitätsanalyse einbezogen wurden.
- In Teilstudie 3 wurden qualitative Interviews mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland zu ihrer Wahrnehmung und Bewertung von Verhütungsinformationen in Sozialen Medien durchgeführt (Döring & Lehmann, 2023). Dabei wurden heterosexuell identifizierte weibliche und männliche Befragungspersonen im Alter von 17 bis 25 Jahren in die Studie eingeschlossen. Entsprechend den typischen Nutzungsmustern in der breiten Bevölkerung berichteten die

[Vgl. Ergebnis 1](#)

[Vgl. Ergebnisse 2 bis 5](#)

Interviewpersonen vor allem eine passiv-rezeptive Nutzung, das heißt, sie schauten sich Verhütungsbeiträge und zugehörigen Kommentare in den Sozialen Medien an, teilten sie gelegentlich im Freundeskreis, beteiligten sich aber kaum aktiv-produktiv mit eigenen Foto- und Videobeiträgen an der öffentlichen Social-Media-Kommunikation über Verhütung.

[Vgl. Ergebnisse 6 bis 9](#)

Die Befunde aller drei Teilstudien wurden in wissenschaftlichen Fachzeitschriften mit Peer-Review-Verfahren publiziert (Döring & Lehmann, 2023; Döring, Lehmann & Schumann-Doermer, 2022, 2023). Darüber hinaus wurden Teilergebnisse in praxisorientierten Fachmagazinen veröffentlicht (Döring & Lehmann, 2022a, 2022b, 2022c).

Die drei Studien folgen einem Open-Science-Ansatz, das heißt, alle Datensätze, Instrumente und Analyseskripte werden über den Server der Open Science Foundation (OSF) der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt (für die entsprechenden Links siehe Projektsteckbrief auf der Rückseite).



Literatur

Döring, N., & Lehmann, S. (2023). Nutzung und Bewertung von Verhütungsinformationen in Sozialen Medien: Eine Interviewstudie mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen. *Zeitschrift für Sexualforschung*, 36(2), 66-75. <https://doi.org/10.1055/a-2055-3160>

Döring, N., & Lehmann, S. (2022a). Verhütungsinformationen in Sozialen Medien: TikTok überholt Instagram und YouTube. *FORUM Sexualaufklärung und Familienplanung: Informationsdienst der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)*, 1, 7-10. https://doi.org/10.17623/BZgA_SRH:forum_2022-1_beitrag_verhuettg_soiz_medien

Döring, N., & Lehmann, S. (2022b). Verhütungskommunikation in Sozialen Medien: Forschungsstand und praktische Konsequenzen. *pro familia magazin*, 03, 22-26.

Döring, N., & Lehmann, S. (2022c). Von Dr. Sommer zu Dr. TikTok. Sexuelle Gesundheitskommunikation mittels Online-Videoplattformen. *merz - medien + erziehung - zeitschrift für medienpädagogik*, 66(1), 18-26.

Döring, N., Lehmann, S., & Schumann-Doermer, C. (2022). Verhütung in der deutschsprachigen Wikipedia: Eine Inhalts- und Qualitätsanalyse. *Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz*, 65(6), 706-717. <https://doi.org/10.1007/s00103-022-03537-8>

Döring, N., Lehmann, S., & Schumann-Doermer, C. (2023). Verhütung auf YouTube, Instagram und TikTok: Eine Inhalts- und Qualitätsanalyse. *Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz*, 66(9), 990-999. <https://doi.org/10.1007/s00103-023-03698-0>

Impressum

Herausgeberin

Bundeszentrale für gesundheitliche
Aufklärung (BZgA)

Kommissarischer Direktor:
Dr. Johannes Nießen

Maarweg 149-161
50825 Köln
Tel.: 0221 8992-0

www.bzga.de
www.sexualaufklaerung.de

Autorin

Prof. Dr. Nicola Döring

Redaktion

Dr. Sara Scharmanski

Lektorat, Konzept und Gestaltung

Kühn Medienkonzept & Design GmbH,
Ruppichteroth, Köln

Version

PDF-Version 1.0,
online veröffentlicht November 2024

Alle Rechte vorbehalten.

Zitierweise

Döring, N. (2024). *Verhütung in Sozialen
Medien - eine Inhalts- und Qualitätsanalyse.*
BZgA-Faktenblatt. Köln: Bundeszentrale für
gesundheitliche Aufklärung (BZgA).

[https://doi.org/10.17623/BZgA_SRH:fb_
verhuetung-social-media](https://doi.org/10.17623/BZgA_SRH:fb_verhuetung-social-media)

Alle Rechte vorbehalten

Diese Publikation wird von der BZgA
kostenlos abgegeben. Sie ist nicht zum
Weiterverkauf durch die Empfängerin / den
Empfänger oder Dritte bestimmt.

Das Forschungsprojekt im Überblick

Das Forschungsprojekt „Verhütung in den Sozialen Medien – eine kommunikationswissenschaftliche Analyse“ wurde im Zeitraum von Juni 2021 bis Januar 2023 von der BZgA gefördert. Untersucht wurde, wie über Verhütungsverhalten in Posts, Videos und Kommentaren auf den zentralen deutschsprachigen Social-Media-Plattformen kommuniziert wird.

Projektsteckbrief

Forschungsteam	Projektleitung: Prof. Dr. phil. habil. Nicola Döring, Institut für Medien und Kommunikationswissenschaft (IfMK), Technische Universität Ilmenau, Mitarbeit: Kommunikationswissenschaftler Stephan Lehmann, M.A., und gynäkologische Fachärztin Dr. med. Claudia Schumann-Doermer
Projektförderung	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
Projektlaufzeit	Juni 2021 bis Januar 2023
Stichproben	<ul style="list-style-type: none"> • Teilstudie 1: N = 25 deutschsprachige Wikipedia-Artikel zu verschiedenen Verhütungsmethoden. • Teilstudie 2: N = 1.000 Verhütungsbeiträge von Youtube (n = 500), Instagram (n = 250) und TikTok (n = 250) sowie N = 12.454 zugehörige themenbezogene Publikums Kommentare: YouTube (n = 5.653), Instagram (n = 3.238), TikTok (n = 3.563). • Teilstudie 3: N = 12 Interviews mit heterosexuell identifizierten jungen Erwachsenen zwischen 17 und 25 Jahren (50 % weiblich, 50 % männlich).
Methoden der Datenerhebung und Datenanalyse	<p>Teilstudie 1 - Wikipedia:</p> <ul style="list-style-type: none"> • deduktiv und induktiv entwickeltes, reliabilitätsgeprüftes Codebuch, inklusive Modified-DISCERN-Index • deskriptiv- und inferenzstatistische Datenanalyse mit SPSS. • Instrument, Datensatz und Analyseskripte zugänglich via: https://osf.io/rebqh/ <p>Teilstudie 2 - YouTube, Instagram, TikTok:</p> <ul style="list-style-type: none"> • plattformsspezifische, deduktiv und induktiv reliabilitätsgeprüfte Codebücher inklusive Modified-DISCERN-Index • deskriptiv- und inferenzstatistische Datenanalyse mit SPSS • Instrument, Datensatz und Analyseskripte zugänglich via: https://osf.io/tsnuq/ <p>Teilstudie 3 - Interviews:</p> <ul style="list-style-type: none"> • in Pretests geprüfter Interview-Leitfaden • qualitative Datenanalyse mit MAXQDA • Instrument, Datensatz und Analyseskripte sind zugänglich via: https://osf.io/yn5gm/



Informationen online

BZgA-Projekte im Forschungsfeld Gesundheitskommunikation

www.sexualaufklaerung.de